

Positionspapier „Sicherung der sächsischen Gießerei-Industrie“

- Pirna, 29. April 2026 -

STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT
ENERGIE UND KLIMASCHUTZ



Freistaat
SACHSEN



Sachsen besitzt eine jahrhundertelange Tradition des Bergbaus und des Hüttenwesens. Noch heute gehören Stahlwerke, Schmieden und Gießereien zur Identität der sächsischen Industrielandschaft. Allein die sächsische Gießerei-Industrie mit 6.300 Beschäftigten in 22 Unternehmen erwirtschaftete 2025 ca. 1 Milliarde € Umsatz.

Die überwiegend mittelständisch geprägte Gießerei-Industrie ist ein unverzichtbarer Basisindustrie für industrielle Wertschöpfung zahlreicher weiterer Branchen und für die ökonomische Souveränität Europas.

Hohe Energiekosten, zunehmende Importkonkurrenz, US-Protektionismus, zunehmende Regulierungsdichten und hohe Transformationsziele in einem strukturell schwierigerem Marktumfeld setzen die Branche unter erheblichen Druck. Viele Betriebe stehen vor existenziellen Schwierigkeiten und sind auf schnelle und wirksame industriepolitische Maßnahmen angewiesen. Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz bekräftigt gemeinsam mit der sächsischen Gießerei-Industrie folgende Positionen:

1. International wettbewerbsfähige Energiekosten

Gießerei-Prozesse sind energie- und insbesondere stromintensiv. Die hohen Energiekosten in Deutschland gefährden die Position der Branche im internationalen Marktumfeld. Die bisherigen Maßnahmen begrüßen wir. Für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und für die Schaffung mehrjähriger Planungssicherheit für langfristige Investitionen reichen diese nicht aus. Die Branche braucht:

- einen verlässlichen Zugang zu günstiger Energie;
- weiterhin auch industriepolitische Entlastungsmechanismen, darunter einen pragmatischen, bürokratiearmen und wirksamen Industriestrompreis in Kombination mit weiteren Instrumenten wie der Strompreiskompensation und
- die Berücksichtigung von Stahl-, Leichtmetall- und Buntmetallgießereien bei diesen Entlastungsregelungen.

2. Klimaschutz mit internationaler Wettbewerbsfähigkeit verbinden

Die Branche bekennt sich zum marktbasierten Klimaschutz und kann durch ihre Produkte bspw. zur Energiewende und zur Kreislaufwirtschaft beitragen. Voraussetzung dafür bleibt die Verbindung von Dekarbonisierung mit Investitionsfähigkeit und international wettbewerbsfähigen Standortbedingungen. Die Gießerei-Industrie sieht sich durch steigende CO₂-Kosten, hohe Energiepreise und unzureichende Handelsschutzmechanismen in ihrem internationalen und europäischen Wettbewerb bedroht. Deshalb bedarf es:

- eines wirksamen Carbon-Leakage-Schutzes im EU-ETS I, einschließlich eines wirksamen und praxistauglichen CO₂-Grenzausgleichsmechanismus;
- einer deutlichen Stärkung des nationalen Carbon-Leakage-Schutzes im Brennstoffemissionshandel (BEHG) und
- einer koordinierten Agenda, um dem durch die Verschiebung des EU-ETS II auf das Jahr 2028 entstehenden Mehraufwand entgegenzuwirken; dazu gehören insbesondere die Reduktion zusätzlicher Berichtspflichten und ein praxistauglicher Umgang mit industriellen Kleinanlagen im Rahmen des BEHG für die Übergangszeit.

3. Berichtspflichten überprüfen, EU-Vorgaben pragmatisch umsetzen

Eine zunehmend komplexe Regulierung belastet insbesondere mittelständische Betriebe und bindet personelle und finanzielle Ressourcen, die diese für Investitionen in Transformation und Klimaschutz benötigen. Entscheidend ist daher eine KMU-taugliche Ausgestaltung neuer Gesetzesinitiativen unter Berücksichtigung:

- einer konsequenten 1:1-Umsetzung europäischer Vorgaben ohne zusätzliche nationale Verschärfungen (kein „Goldplating“);
- einer Fokussierung von Nachweis- und Berichtspflichten auf tatsächlich umweltrelevante Effekte. Dabei ist Bürokratie ohne erkennbaren Mehrwert für Klima- und Umweltschutz abzubauen;
- einer stärkeren Betrachtung der industriellen Praxis bei der Festlegung von umweltbezogenen Anforderungen bei einer Überarbeitung der IED 2.0 im Rahmen des EU-Umweltomnibus. Dazu gehört auch die Reduzierung administrativer Pflichten.

4. Industrielle Resilienz stärken und Transformation ermöglichen

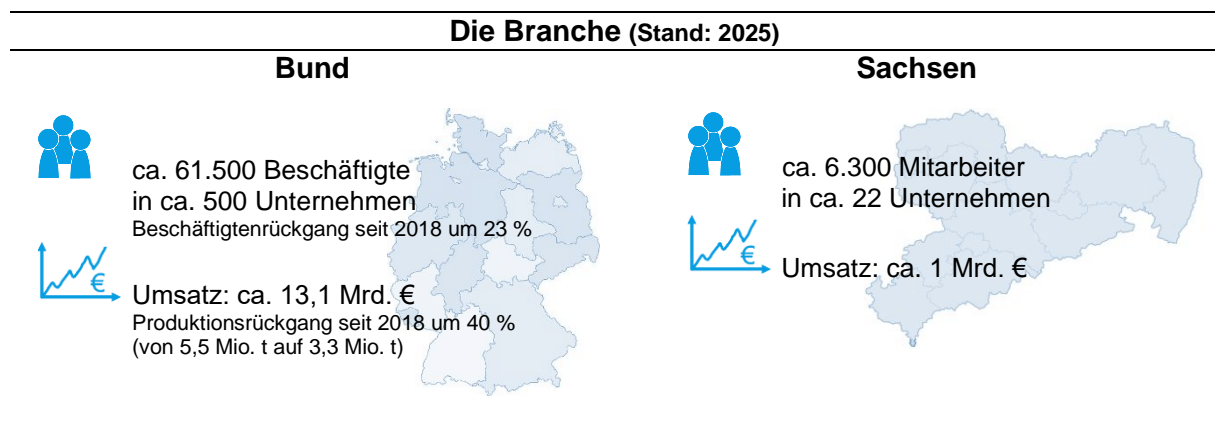
Gießereien stehen am Anfang zahlreicher Wertschöpfungsnetze im Automobil- und Fahrzeugbau, Maschinen- und Anlagenbau sowie der Elektroindustrie und sind damit das Fundament für ein resilientes Europa. Die Gießerei-Industrie hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Prozesse hin zur Klimaneutralität zu transformieren. Folgende Rahmenbedingungen können die Transformation unterstützen:

- Berücksichtigung von European Content-Kriterien in öffentlichen Vergaben und die Schaffung von Leitmärkten für kreislaufbasierte Gussprodukte;
- Schaffung einer leistungsfähigen Energieinfrastruktur und Netzanschlüsse auch für industrielle Standorte außerhalb von Ballungszentren;
- praxistaugliche Förderprogramme für Transformationsvorhaben mittelständischer Industrieunternehmen - darunter Berücksichtigung der Branche beim EU-Dekarbonisierungsfonds;
- ein europäisches Schrottmonitoring zur Absicherung der transformationsbedingten steigenden Rohstoffbedarfe und einer langfristigen Strategie zur Sicherung der Rohstoffversorgung.

5. Fairen Handel sicherstellen

Hohe Überkapazitäten aus Asien und US-Zollprotektionismus verzerren den internationalen Handel. Um ein Level-Playing-Field auch für die Gießerei-Industrie sicherzustellen, sollte die Europäische Kommission:

- Gusskomponenten in die neuen Stahl-Safeguards aufnehmen;
- Antidumpingverfahren, wo möglich, konsequent gegen unfair gehandelte Gussprodukte aus Drittstaaten einleiten.



Datenquelle: Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie e.V.